**Einige Bemerkungen und Erklärungen aus dem Kreis der Mitschwestern und Mitbrüder in Kirchendiensten zu dem unfassbaren Fall „Riesendienstwohnung für zölibatären Pfarrvikar ohne Verwaltung“ gegen „100 qm Wohnung für 7 köpfige Diakonenfamilie“ auf dem freien Wohnungsmarkt“**

Aus schmerzhaften Erfahrungen mit dem System „Kirche“ leben viele unserer engagierten MitstreiterInnen in Angst, **,,von Oben“** gemaßregelt zu werden, mit unangenehmen Folgen für Arbeitsplatz und Familie. Ehrlich und offen persönliche Meinungen über Kirche aussprechen, Glaubenszweifel zu äußern, Propheten, wie Jeremia, unterschiedlich zu deuten, das alles wird aus der infantilen Sorge(.. was seid ihr so ängstlich, ihr Kleingläubigen) der sich in Kirche mächtig Wähnenden, die Kirche würde sofort untergehen, mit entsprechenden Strafen belegt.

Deshalb, als Mutmachpaket, hier einige ehrliche, hilfreiche und motivierende Bemerkungen, natürlich ohne Namen. Wir wollen schließlich nicht auf dem Scheiterhaufen enden!

**Ich wette, es gibt noch viel mehr unter uns, die ähnlicher not-wendender Meinung sind. Sie zeigen und leben das jesuanisch, urchristliche Profil des Jesu Auftrags-Gebotes aus seinen Abschiedsreden:**

**Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander!**

**Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.**

**Also hier zustimmende und ermutigende Meinungsbeispiele:**  
Hallo mein Lieber,

auf diesem Wege trifft man sich, sehr gut! Für unseren Mitbruder Frey ist es nicht das erste Mietdesaster. Warum er sich auf diesen merkwürdigen Deal überhaupt eingelassen und nicht gleich Kolb informiert hat, frag ich mich.   
Sonnige Grüße  
  
\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Ein anderer schreibt:

„Geht absolut nicht. Da muss unser diakonaler Mitbruder aber bereits beim Personalamt klar machen, dass man ihm eine Dienstwohnung anbieten müsse.

**Der leitende Pfarrer hätte das dann in Abstimmung mit dem Diakon direkt in die Wege leiten müssen. Da hat ein KV gar nichts bei zu suchen - außer ihm die Dienstwohnung ordentlich zur Verfügung zu stellen.**

Ich habe mir immer zuerst die Dienstwohnung angeschaut, bevor ich eine Stelle angenommen habe.

Wenn keine adäquate Wohnung bereit gestellt wird, würde ich dem Mitbruder raten, Mike Kolb anzuschreiben, und ihm mitzuteilen, dass er die Stelle nicht antreten könne, da die Pfarreien nicht bereit wären, ihm eine adäquate Dienstwohnung bereitzustellen....!“

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Lieber Mitbruder,

ich komme gerade aus dem Urlaub, lese meine E-Mails – und bin über die Situation, die Du schilderst, betroffen: Da erbringt eine 7-köpfige Familie ein Opfer, bricht ihre alten Verbindungen ab, um an einem anderen Ort das Wort Gottes zu verkündigen und beispielhaft vorzuleben – und dann DAS. Deinen E-Mails folgend gewinnt man den Eindruck, dass der benötigte vorhandene kirchliche Wohnraum von verwöhnten, egoistischen und kaltherzigen Priestern blockiert wird – gedeckt durch einen priestertreuen Kirchenvorstand, der nicht mit sich reden lassen will. Vielleicht übertreibe ich jetzt ein bisschen …

Volltreffer, wobei der KV nebenbei auch noch ungesetzlich ist, denn seine Wahl war wegen fehlender Kandidaten ungültig!

Leider sind mir die Beteiligten persönlich nicht bekannt und ich möchte keiner Seite Böswilligkeit unterstellen, aber dass in Diakon Freys Fall menschliche Begrenztheit eine gewichtige Rolle spielt, ist wohl offensichtlich. Vermutlich werden alle Erinnerungen an das Liebesgebot Jesu genauso wenig fruchten, wie das Vorbild unseres Papstes oder die nüchtern-sachliche Erläuterung der schwierigen Wohnsituation der Familie Frey.

Gesetzt der Fall, ein Priester würde nun nach starkem Drängen seine Wohnung doch noch zur Verfügung stellen, hätte es unter Umständen Familie Frey auszubaden: „Das ist doch der Diakon, der unseren Pfarrer aus seiner Wohnung gedrängt hat.“ Insofern ist es für ein Drängen zu spät: Nur eine rechtzeitige freiwillige Zurverfügungstellung der Wohnung wäre eine positive Lösung gewesen.

Es ist sehr traurig, was da geschehen ist! Es wird kein Einzelfall bleiben!   
Warum ich das sage? Ich habe mir vorhin erlaubt, einem befreundeten Priester (60 Jahre, bewohnt ein 170qm-Pfarrhaus, keinerlei Verwaltungsarbeiten, feiner Mann) einen „fiktiven Fall“ für unseren eigenen Seelsorgebereich zu schildern:   
Ein neuer Diakon kommt mit seiner insg. 7-köpfigen Familie in unseren Seelsorgebereich und braucht dringend eine akzeptable Wohnung. Es gibt im Pfarrhaus des Nachbarortes komplett eingerichteter ruhiger 80qm-Wohnung mit bester Verkehrsanbindung, die bisher nur für Vertretungspriester im Sommer genutzt wird (an 48 Wochen im Jahr steht die Wohnung tatsächlich leer). Meine Frage lautete nun: „Wärst Du bereit, Deine 170qm-Wohnung dem neuen Diakon und seiner Familie zu geben, um dann selbst in die 80qm-Wohnung zu ziehen?“ Die Antwort kam prompt und ohne zu zögern: „Nein!“ Begründung: „Ich bin der Priester!“

Du siehst Georg, wie es nun einmal (leider noch) ist … aber ich finde es wirklich gut von Dir, dass Du zu Deinem Mitbruder hältst und Dich um eine gute Lösung seiner Wohnproblematik mit bemühst – und das auch noch in einer anscheinend sehr schwierigen Umgebung. Ich möchte mich bei den Leuten einreihen, die Dir von Herzen DANKE für Dein Engagement sagen, und das christliche Gewissen nicht vergessen haben.

Ich hoffe sehr, dass für Familie Frey trotz allem noch eine akzeptable Lösung gefunden werden kann. Vielleicht kann das GV eine höhere monatliche Mietunterstützung zahlen?

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen und einem Gebet für Familie Frey und Dich.

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Sehr geehrter Mitbruder,   
Ich finde es ganz famos, dass Sie sich so für Diakon Frey, den ich gut kenne und der schon ein Mietdesaster in seiner letzten Pfarrei erleiden musste, einsetzen. Ich hoffe, dass sich eine tragfähige Lösung finden lässt. Und ich teile auch die Bedenken mancher Christen, wenn riesige Pfarrhäuser nicht angemessen genutzt werden. Papst Franziskus gibt da ein Beispiel, dass es wohl völlig ausreichend ist, wenn ein einzelner Mensch nicht mehr als 100 qm bewohnt. Vor allem, wenn ein Diakon mit großer Familie dann eine Dienstwohnung sucht.  
Herzliche Grüße

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Guten Tag, Herr Diakon Mollberg,   
  
Sie haben da gute gangbare Modelle aufgezeigt, um dem neuen Kollegen zu der ihm zustehenden Dienstwohnung zu verhelfen. Es ist traurig zu erleben, dass wir Kirchenleute gerne auf unseren Pfründen hocken...  
An Diakon Freys Stelle würde ich das Problem mit der Personalabteilung im GV besprechen. Ich würde mich erst einmal weigern, ein teures Haus anzumieten, wenn es genügend Pfarrhäuser im SB gibt...  
  
Mit herzlichen Grüßen,  
  
\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Lieber Georg,

Ich vermute, dass viele unserer Mitbrüder im Laufe der Jahre wenig Nächstenliebe aufgrund tradierter Hierarchien erfahren haben – und mit Sicherheit auch weithin durchleiden mussten und müssen. Auch ich habe da so meine ganz persönlichen schmerzhaften Erfahrungen machen müssen, die mich manches Mal an Kirche haben verzweifeln lassen.

Ich hatte einen Nachbarn, der mich immer wieder freundlich und wertschätzend mit den Worten begrüßte: „Das Heilige in mir grüßt das Heilige in Dir.“ Wenn ich dagegen so manche Geweihte sehe, wie sie mit ihren Mitarbeitern umgehen, kommt in mir die Frage hoch: Wie viel demütige Agape-Liebe Gottes mögen diese sich „Christen“ Nennende in ihrem Herzen erfahren haben?

Ich danke Dir, gerade auch für Deine kurzen Erläuterungen. Ich werde an unseren Mitbruder Frey samt seiner Familie denken …

Herzliche Grüße